

FÜRTH

Nachrichten

SERIE {FÜRTH FREIHEIT}

Liebe – Leben – Laster

Mord in der Seifenoper/Von Veit Bronnenmeyer

Ums Thema Medien drehen sich in diesen Wochen die Beiträge der Autoren unserer literarischen Dienstagsreihe. Ans Werk macht sich heute Veit Bronnenmeyer. Er arbeitet bei der Stadt Fürth und veröffentlichte soeben bei ars vivendi seinen zweiten Krimi „Zerfall“ mit dem Nürnberger Ermittlerduo Albach und Müller.

Fanny von Fischkopf war tot. Dabei hieß sie erst seit kurzem so, seit sie vor drei Monaten den Grafen Henry von Fischkopf-Hering geheiratet hatte. Vorher hieß sie Fanny Morgenstern. Diesen Namen hatte sie von ihrem vorherigen Mann, den insgesamt vierten in einer beachtlichen Reihe von Ehegatten. Moritz Morgenstern war Pilot und so selten zu Hause, dass seiner Frau Fanny gar nichts anderes übrig blieb, als ihn mit ihrem Kindermädchen zu betrügen.

Dieses homoerotische Verhältnis war jedoch auch nur von kurzer Dauer gewesen. Als sich Moritz weigerte, nach der Scheidung Unterhalt für Fanny und das Kind zu zahlen – er hatte sich abgesetzt und lebte mittlerweile unter falschen Namen auf den Antillen – blieb der armen Fanny gar nichts anderes übrig, als sich nach einem Job umzusehen. Die vorangegangenen drei Ehemänner, Hardy Hammer, ein Preisboxer, Leon Lilienstiel, ein sich aufopfernder Chirurg und Carlo Coupon, ein erfolgreicher Investmentbanker, sollen hier nicht weiter behandelt werden. Nur soviel: Hardy war seit einem für ihn unglücklichen Kampf geistig behindert und arbeitete auf dem Bau, Leon war seinem Idealismus nach Papua Neuguinea gefolgt und Carlo war unter mysteriösen Umständen aus seinem Büro im 22. Stock des Bankhochhauses gestürzt. Leider hatte er vorher sein gesamtes Vermögen bei einem hochspekulativen Aktiengeschäft verloren, so dass die damalige Fanny Coupon nur Schulden erbte.

Das alles war in den letzten zehn Jahren passiert. Ein bewegtes Jahrzehnt, vor allem wenn man bedenkt, dass Fanny zwischendurch noch ein Studium der Kunstgeschichte geschmissen und anschließend als Callgirl gejobbt hatte. Dann war sie von ihrem behinderten Ex-Mann Hardy entführt worden, der sie in einem alten Bergwerkstollen gefangen hielt. Dieser stürzte aber noch vor der Zahlung des Lösegeldes ein und Fanny konnte erst in allerletzter Sekunde durch die Feuerwehr und ihren damaligen Mann Leon befreit werden. Daraufhin eröffnete Fanny ein Restaurant und bekam es alsbald mit der russischen, der kroatischen und der vietnamesischen Mafia zu tun.

Durch eine glückliche Verkettung von Zufällen erledigten sich die verschiedenen Killer gegenseitig und Fanny blieb mit ihrem Koch und der Bedienung unverletzt. Das Restaurant jedoch wurde bei dem Angriff vollkommen zerstört, was zur Folge hatte, dass die schwangere Fanny eine Fehlgeburt erlitt. Danach wurde sie noch einmal schwanger, und zwar vom jungen Baron Bernhard von Borstenheim-Prügel, mit dem sie eine kurze, aber heftige Affäre verband, während Moritz mit seiner 747 zwischen Frankfurt und Rio de Janeiro verkehrte.

Als sich aber kurz darauf herausstellte, dass Fanny und Bernhard Halbgeschwister waren, da Fanny, wie so viele andere in der Stadt, ein illegitimer Abkömmling des alten Barons Rudi von Borstenheim-Prügel war, entschloss sie sich unter Tränen zu einem Schwangerschaftsabbruch. Das Kind, welches

sie jetzt hatte, hieß Graziella. Nach bisheriger Erkenntnis war Moritz Morgenstern der Vater, wobei noch ergänzt werden sollte, dass er erst kurz vor seiner Flucht auf die Antillen erfahren hatte, dass er überhaupt nicht zeugungsfähig war.

Wie auch immer, jedenfalls bekam Fanny bald darauf die Stelle der Chefsekretärin bei Henry von Fischkopf-Hering, dem Vorstandsvorsitzenden einer Holding, die so ziemlich mit allem handelte, was der Markt hergab: Aktien, Tee, Waffen, Öl, Gas, Versicherungen, Zigaretten, Computer-Software, Gold, Silber, Diamanten, Präservative, und so weiter. Wie an so langen Arbeitstagen unvermeidlich, waren sich der Graf und seine attraktive Chefsekretärin nach einem eilends in letzter Sekunde geretteten Millionendeal im Penthouse des Grafen bei einer Flasche Champagner und einer atemberaubenden Aussicht über die Lichter der Stadt menschlich so nahe gekommen, dass bereits zwei Wochen später eine Hochzeit unvermeidlich wurde.

Fanny gab die Arbeit im Vorzimmer ihres Mannes auf und widmete sich ganz den Aufgaben einer Hausherrin auf Schloss Karpfensee, dem Stammsitz derer von Fischkopf-Hering. Trotz der aufopfernden Liebe Henrys wurde ihr das Leben dort nicht leicht gemacht. Dies lag zum einen an der bösen Stiefmutter ihres Mannes, Elisabeth von Fischkopf-Hering, einer gebürtigen Liesel Schwartenkracher, die nach dem Tod ihres Mannes das Kommando auf Karpfensee übernommen hatte und es nun trotz der fortschreitenden Alzheimerschen Krankheit nicht mehr abgeben wollte. Zum anderen wurde Fanny von Frau Engstirn, der Hausdame des Schlosses schikaniert. Sie befand sich seit 30 Jahren in Diensten derer von Fischkopf-Hering und war nicht bereit, auch nur die kleinste Änderung alter Traditionen zu akzeptieren. Lediglich Ernie, der jüngere Bruder von Henry, schien Fanny zu mögen. Allerdings konnte er ihr im Alltag keine große Hilfe sein, weil er sich ausgiebig dem Mühsiechgang hingab, oft betrunken war und sogar Drogen

nahm!

All diese Details brauchte Kommissar Thäter nicht mehr erfragen. Sie waren ihm geläufig. Als Vertreter einer Generation, die mit maximal drei Fernsehprogrammen und schwarz-weißen TV-Bildern aufgewachsen war, konnte er einer Daily-Soap nichts abgewinnen. Als jedoch Theresa, seine große Tochter, in die Schule gekommen war, hatte es nicht mehr lange gedauert und sie bestand darauf, vor dem Abendessen die tägliche Folge von „Liebe – Leben – Laster“ anzusehen. Da Thäter sich standhaft weigerte, für die Kinder extra Fernseher anzuschaffen, war er im Laufe der Jahre zu einem intimen Kenner der Verhältnisse geworden. Vor etwa fünf Jahren hatte er im Sommerurlaub das erste Mal festgestellt, dass er abends zunehmend unter Entzugserscheinungen litt. Immer zwischen halb sieben und sieben bekam er Herzrhythmusstörungen, Kopfschmerzen und zittrige Hände. Seitdem konnten nur noch Urlaubsziele angesteuert werden, wo deutsches TV-Programm zu empfangen war.

Thäter stand also im Schlossgarten von Karpfensee und unterzog die Leiche von Fanny einer eingehenden Prüfung.

„Das ist eine absolute Katastrophe“, jammerte der Regisseur. Hasso Hechel war nicht nur Regisseur, sondern auch Erfinder von „Liebe – Leben – Laster“. Er trug einen weißen Seidenschal, dessen eines Ende er immer wieder nervös über die linke Schulter warf.

„Zwei Einschüsse aus nächster Nähe in den Kopf“, Thäter hantierte mit seiner Lupe und untersuchte die Hände der Toten, „keine Schmauchspuren. Ich denke, wir müssen hier von einem Mord ausgehen.“

„Das ist eine Katastrophe“, wiederholte Hechel nochmals.

„Allerdings“, nickte Thäter, „und das ausgerechnet jetzt, wo die arme Fanny endlich wieder glücklich war...sehr schade...aber wir werden ja bald wissen, wer der Mörder ist.“

„Ja, haben Sie etwa schon einen konkreten Verdacht?“ Hechel war erstaunt.

„Das nicht“, Thäter zuckte mit den Schultern, „aber ich werde nächste Woche wieder einschalten, zwischen halb sieben und sieben.“

Kenner der TV-Vorabendprogramme: Veit Bronnenmeyer. Foto: Scherer